



Termine

Gadderbaum

Häuser unterwegs, Baustellenzaun-Ausstellung, 10.00 bis 18.00, Bauernhaus-Museum, Dornberger Str. 82, Tel. 5 21 85 50.

Elke Thumel: Mensch und Natur - Natur und Mensch, der Mensch in seiner Entfaltung und Veränderung sowie Landschaftliches und Florales stehen im Mittelpunkt, 8.00 bis 12.00, 14.00 bis 17.30, Haus der Stille, Am Zionswald 5.

30-jähriges Jubiläum: Weltladen Bethel, Dia- und Video-Präsentationen sowie eine Ausstellung über die Geschichte des Weltladens, 15.00 bis 18.00, Schokolade-Interessierte können Schokolade selber herstellen o. a., Ökumenische Werkstatt Bethel, Bethelweg 72.

Disco Blue Moon, Western Party, 19.00, Neue Schmiede, Handwerkerstr. 7, Tel. 1 44 45 73.

Bauernhaus-Museum, und Café, 10.00 bis 18.00, Dornberger Str. 82, Tel. 5 21 85 50.

Begegnungszentrum Pella-höhe, 9.00 Seniorengymnastik III; 10.00 Männer-Fitness-Training; 11.00 Sitzgymnastik (neu); 14.00-17.00 Internet@fe mit fachlicher Betreuung, An der Rehwiese 21, Tel. 14 02 40.

Kaffee, Kuchen, Kennenlernen im Café Pella, 13.30 bis 17.30, Begegnungszentrum Pella-höhe, An der Rehwiese 21, Tel. 14 02 40.

Begegnungszentrum Pella-höhe, 17.30 Singkreis, An der Rehwiese 21, Tel. 14 02 40.

STADTEIL-REDAKTION
(0521) 555 591

Gospel unlimited spielt Pop für die Martinigemeinde

■ **Gadderbaum.** Wer dem Förderverein der Martini-Kirchengemeinde helfen will oder einfach nur gerne Pop hört, kann am Sonntag, 2. September, um 17 Uhr in die Stephanuskirche am Pellaweg 4 kommen. Dort gibt dann der Chor „Gospel unlimited“ ein Konzert - Thema: „Gospel unlimited goes Pop“. Der Chor vor zehn Jahren gegründete Chor probte früher im Georgenzentrum. Bei ihrem Abstecher in die Welt des Pop präsentieren die rund 60 Sänger einen Querschnitt aus 50 Jahren Popmusik - für viele Musik, an der Erinnerungen hängen. Eintritt: Erwachsene: fünf Euro



„Super Tafel“: Tommaso ist von den Tafeln im Tierpark begeistert – und Biologie-Didaktiker Claas Wegner pflichtet ihm bei. „Da steht viel drauf, das ist sehr informativ“, sagt er. Tommaso gefällt, dass zu den Texten passend Szenen abgebildet sind.

FOTOS: CHRISTIAN WEISCHÉ

Der Olderdissen-Test

Ein Elfjähriger und ein Bielefelder Biologie-Didaktiker testen den Tierpark

VON KURT EHMKE

■ **Gadderbaum.** Sie haben die Zoos in Leipzig, Duisburg und Hannover gesehen – und für das ARD-Magazin „Plusminus“ getestet: Schüler Tommaso Putignano (11) und Lehrer Claas Wegner (27, Biologe). Wegner leitet das Hochbegabtenprojekt „Kolumbus-Kids“ an der Uni. Beide haben für die NW den Tierpark Olderdissen getestet. Sie sind begeistert.

Die Tiere: In Olderdissen sind Tiere zu sehen, die in der Region leben oder früher einmal gelebt haben – dieses Konzept überzeugt den Biologie-Didaktiker genauso wie den Gymnasiasten. „Man kann hier die Tiere in der Umgebung erleben, in der sie auch leben könnten“, sagt Wegner – und ist voll des Lobes über den naturnahen Park. Tommaso: „Löwe, Zebra, Elefant – das hat doch jeder Zoo, aber die Tiere hier, die habe ich noch nicht so oft gesehen.“ Wegner: „Das ist großartig, man steht vor den Luchsen und kann den Kindern erklären, dass diese großen Katzen auch in Deutschland leben, viele der Arten sogar hier durch die Wälder kreuzen.“

Tommaso gefällt, dass er auch Mäuse und Ratten bestaunen kann: „Die habe ich noch nirgendwo so gesehen – und ich erfahre sogar, wie die leben und was die so brauchen.“ Wegner fällt zwar auch auf, „dass es im Tierpark auch nach Deutschland eingeschleppte Arten gibt“, aber das halte sich in Grenzen und sei akzeptabel.

Die Gehege: Groß, offen; und doch auch mit Verstecken –



Netter Kerl: Tommaso Putignano legt seine Scheu vor dem Esel schnell ab – und streichelt den Freund aller Kinder im Tierpark schnell.

Wegner ist zufrieden. „Viele Barrieren sind verschwunden.“ Das findet auch Tommaso klasse, am Wasservogelteich sagt er: „Hey, die könnten auch abhauen, tun sie aber nicht, das ist doch ein gutes Zeichen.“ Wegner gefällt, dass teilweise Grenzen verschwimmen. „Wenn hier nachts ein Kauz ruft, weiß ich nicht, wo er lebt: im Tierpark oder im Wald?“ Auch die ausgebüxten und herumstreifenden Murren durchbrechen die starren Fronten eines Zoos. Am Bärengehege fällt Tommaso ein, dass dieses in Leipzig einen Beton-Boden hatte – „hier liegt das echt toll in der Landschaft und gibt es einen Fluss, Gras, Baumstämme.“

An den Eulengehegen moniert Tommaso, dass sie zu klein seien, Wegner sagt: „Dafür haben sie viele Ecken, die nicht ein-

zusehen ist, das ist für Tiere wichtig.“ Tiere müssten sich „auch mal aus dem Zuschauerbereich herausbewegen können“. Bei den Wölfen und vielen Hirscharren ist das so. Nur mit der Fledermaushöhle kann sich Wegner nicht so anfreunden, „der große Batman da in den Bäumen ist eher Geschmackssache.“

Die Info-Tafeln: Toll, findet Wegner. Tommaso stimmt zu. „Da kann man echt viel lernen.“ Wegner: „Zusammenhänge werden dargestellt, das ist wirklich gut, in Hannover sind die Tafeln zwar pompöser, aber es steht weniger drauf.“ Am Bärengehege sagt Tommaso, „Super, hier steht nicht nur, was die so machen, sondern es gibt zu den Sachen auch die passenden Bilder.“

Die Tafeln für Blinde: Fast einzigartig in der Zo Landschaft – aber auch „nicht so sinnvoll“,

findet Wegner. Tommaso nickt, sagt: „Im Zoo muss man doch die Tiere sehen, sonst bringt das nichts.“ Das sieht Wegner jedoch anders: „Wenn es eine gute Führung gibt, bei der gerochen, gehört, gefühlt und erklärt wird und Blinde auch mal dicht an Tiere herankommen, dann sind die Tafeln schon gut.“ Okay, sagt Tommaso, „in einer Gruppe mag das gut sein.“

Das Lernangebot: Perfekt, so Wegner. „Die Zooschule Grünfuchs kostet vier Euro und zeigt einfach alles – sie bringt den Kindern die Tiere sehr nahe.“ Wegner: „Anderswo zahle ich 16 Euro und latsche einfach so durch, hier gibt es für vier Euro die Zooschule.“ Klar, Hannover sei deutlich erlebnisorientierter, aber darunter leide oft der Lerneffekt.

Gastronomie, Sanitärbereich, Spielplatz: „Das sieht hier nett aus“ – Tommaso mag den Meierhof sofort. Auch der Spielplatz ist gut, findet der Elfjährige. „Wenn ich mit Freunden da wäre, würden wir hier spielen.“ Nicht so gut findet er, dass es auf allen Routen durch den Tierpark, „sonst fast nichts zum Spielen gibt“ – ab und zu mal ein Gerät, vielleicht noch eine Imbissbude, das wäre gut. Wegner sieht das anders: „Das würde diesen Zoo zerstören.“ Er nickt aber, als Tommaso beklagt, im oberen Bereich Olderdissen würden Klos fehlen.

Lage und Preis: Traumhaft, sagen beide. Einziger Tierpark in NRW ohne Eintritt, da ärgert es Wegner, „dass einige nicht mal den Euro Parkgebühr zahlen“ – den erhält der Tierpark. Tommaso: „Zoo umsonst? Da kann ich ja richtig oft hingehen.“

Das Puschentheater von Gadderbaum

Movement: Kulturprogramm im Hinterhof

VON IVONNE MICHEL

■ **Gadderbaum.** Tochter Silke Scheele ereifert sich hier als Trude Trümmer über die schlimmsten Katastrophen aus Gadderbaum und sammelt Unterschriften für Gartenzwerge im Botanischen Garten. Schriftstellerin Silke Porath plaudert über das Chaos einer Patchworkfamilie im Fertighaus, ausgezeichnete Preisträger präsentieren Gedichte von Ringelnatz oder spielen klassische Musik – in ihrem Zimmertheater am Langenhagen präsentiert Anke Koster seit sechs Jahren ein kunterbuntes Kulturprogramm.

„Ein eigenes Theater war schon immer mein Traum“, sagt die Theaterpädagogin, die hauptberuflich als Deutsch- und Kunstlehrerin an der Gesamtschule Schildesche arbeitet. Dort hat sie mit ihren Schülern schon viele Großszenierungen umgesetzt. Was Feines im Kleinen sollte es privat sein.

Als dann der Vormieter aus der 60 Quadratmeter großen Erdgeschosswohnung in den Räumen der ehemaligen Bäckerrei Schrage im Hinterhof am Langenhagen auszog, ergriff Koster die Chance. „Schlimmstenfalls kommt dann eben auch ein Theater hier rein“, war der Kommentar ihrer Mutter, der das Haus gehörte. „Sie war dann aber doch ganz begeistert und gehörte bis zu ihrem Tod zu unseren Stammgästen“, berichtet Koster, die in den Räumen über dem Theater in ihrer ehemaligen Wohnung ihren großen Kostümfundus, das Büro und eine Künstlerunterkunft untergebracht hat.

2002 gründete sie mit Freunden und Bekannten einen Förderverein. „Anders wäre das Mo-

vement nicht tragbar“, sagt die 55-Jährige, die seit mehr als 20 Jahren Theaterstücke schreibt und Regie führt. „Das Theater ist ein Zusatzbetrieb.“

Junge Talente hochbringen, Kultur möglich zu machen und zu fördern ist Koster Anliegen. „Ich habe schon einige Schüler durch ihre Schauspielprüfung gebracht“, sagt die Theaterpädagogin, die auch Seminare für Pädagogen und Theaterkurse für Kinder anbietet.

Kassen- und Thekendienst, Werbung oder die Renovierung in den Sommerferien: ihre fünf Kinder und Ehemann Joachim Müller unterstützen Koster. Und haben sich auch schon vom Theaterfieber anstecken lassen und stehen mit auf der Bühne: Kolja (12) spielt Klavier, Johanna (18) mimte in einer Lesung das Gretchen, Selina hat eine Ausstellung über Kitsch organisiert. Und ihr Mann singt bei den Desharmonikern. „Der erste Bühnenauftritt waren auch hier im Movement“, sagt Koster. „Wie auch Silke als Trude Trümmer sind sie mittlerweile nicht nur in Bielefeld bekannt.“

Türken, Dozenten von der Uni, Senioren aus der Nachbarschaft – „wir sind international und haben jeden Abend ganz andere Leute hier“, berichtet Koster. Gerade die Älteren im Stadtteil schätzten das Zimmertheater am Langenhagen. Sie müssen dann „nur einmal über die Straße schlappen“. Koster: „Man nennt uns auch das Puschentheater von Gadderbaum.“

Weitere Informationen zum aktuellen Programm gibt es telefonisch, Tel: (05 21) 1 43 82 38, oder im Internet unter www.movement-bielefeld.de



Anke Koster vor dem Movement: In der alten Bäckerei am Langenhagen gibt es seit sechs Jahren alternative Theaterkunst. FOTO: IVONNE MICHEL

Sommerfest an der Promenade

Otto-Riethmüller-Haus feierte

■ **Bethel** (kurt). Ihr Sommerfest feierten gestern die etwa 150 jungen Menschen, die im Otto-Riethmüller-Haus betreut werden – gut 100 Besucher feierten mit. Es gibt Wohngruppen und in Wohngemeinschaften, 24 Jugendliche leben direkt in dem Haus an der Promenade 10. Auf dem 30.000 Quadratmeter gro-

ßen Grundstück gibt es für die jungen Menschen, die oft soziale und persönliche Schwierigkeiten haben, diverse Angebote, neu ist der Streichelzoo. Die 17- bis 27-Jährigen werden auf ein Leben in der eigenen Wohnung vorbereitet, zudem sollen ihnen berufliche Perspektiven aufgezeigt werden.

Anmutig, leicht, geschmeidig und frei

Georg Dürksen-Melichar unterrichtet seit über 20 Jahren Tai Chi Chuan / Kostenlose Kurse für Schulen

VON IVONNE MICHEL

■ **Gadderbaum.** „Landing, flying, flying up“ – nach den Kommandos von Georg Dürksen-Melichar bewegen die rund 20 Kursteilnehmer in der Sporthalle der Kollegscheule Bethel mit konzentriertem Blick nach vorne ihre Arme in fließenden, ruhigen Bewegungen auf und ab. Auf den ersten Eindruck wirken die Tai-Chi-Schüler in ihren traditionellen, größtenteils schwarzen Kung-Fu-Anzügen wie junge Schwäne, die Fliegen üben.

„Tai Chi Chuan ist eine alte chinesische Bewegungskunst mit meditativem Charakter und philosophischem Hintergrund, die ursprünglich als Kampfkunst entwickelt wurde“, erklärt Dürksen-Melichar, der seit 1986

Kurse in Gadderbaum anbietet. Die langsamen, weich fließenden Bewegungen im Einklang mit dem Atem und den natürlichen Bewegungsmöglichkeiten des Körpers führten zu innerer Ruhe, Ausgeglichenheit, Konzentration und Ausdauer.

„Täglich wenige Minuten Übung bringen Energie ohne Anspannung, Stärke ohne Härte und Vitalität ohne Nervosität“, sagt Dürksen-Melichar, der im Hauptberuf als Sozialarbeiter in Bethel arbeitet. „Ich habe früher viel Sport gemacht“, berichtet der 52-Jährige. Als dann die Knie vom Fußballspielen kaputt waren, habe er 1982 den ersten Tai-Chi-Kurs in Gadderbaum bei Gabriele Hüffmeier gemacht. Seine ehemalige Lehrerin gehört heute zu seinen Schülern.

„Ich habe Tai Chi in kennen-

gelernt, als ich ein Sabbatjahr in Klöstern, unter anderem in der Sahara, gemacht habe“, berichtet die 65-jährige pensionierte Krankenschwester. Zu der Zeit sei Tai Chi in Deutschland noch kaum bekannt gewesen. „Von der Kombination aus Meditation und Bewegung war ich sehr angetan“, sagt Hüffmeier, die ehrenamtlich Kurse für Senioren in der Gemeinde anbietet und Dürksen-Melichar vertritt und ihm assistiert. „Mit Tai Chi lassen sich über den Körper und die Bewegung Gedanken und Gefühle sortieren“, ergänzt Hüffmeier, die auch eine Ausbildung zur Atemtherapeutin gemacht hat.

Marianne Trantow besucht seit zehn Jahren die Tai-Chi-Kurse bei Dürksen-Melichar. „Es tut mir einfach gut“, sagt die

76-Jährige. An ihrem Lehrer schätzt sie vor allem das Einfühlungsvermögen. „Einmal hatte ich eine Einzelstunde und konnte aufgrund von Kniebeschwerden kaum gehen“, berichtet die Rentnerin. „Nach der Stunde fühlte ich mich wie neu geboren – die Schmerzen waren weg.“

Seit 2006 bietet Dürksen-Melichar für Bielefelder Schulen kostenlos Kurse an. „Tai Chi Chuan ist für alle Menschen geeignet“, erklärt der Experte, der Mitglied in der International Tai-Chi-Chuan-Association ist und bei Großmeister Chu K. H. in London gelernt hat. „Wer regelmäßig übt, erlangt die Beweglichkeit eines Kindes, die Gesundheit eines Holzfallers und die Gelassenheit eines Weisen.“

◆ Tel: (05 21) 15 27 37.



Alte chinesische Bewegungskunst mit meditativem Charakter: Tai-Chi-Lehrer Georg Dürksen-Melichar (vorne) mit seinen Schülern in der Sporthalle der Kollegscheule Bethel. FOTO: IVONNE MICHEL